

Erscheint  
wöchentlich 2 Mal  
(Dienstag und Freitag).  
Abonnementspreis  
vierteljährlich 1 Mark.  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.  
Inseratenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

# Wochenblatt

Erscheint  
wöchentlich 2 Mal  
(Dienstag und Freitag).  
Abonnementspreis  
vierteljährlich 1 Mark.  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.  
Inseratenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

für  
**Wilsdruff, Tharandt,**

**Rosfen, Siebenlehn und die Umgegenden.**

**Amtsblatt**

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Gerichtsammt und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Neununddreißigster Jahrgang.

Mr. 60.

Freitag, den 1. August

1879.

## Die Erträge der neuen Zoll- und Steuersätze.

(D. A. Z.) Berlin, 25. Juli. Die von den Abg. v. Benda, Delbrück und Karsten veranstaltete „Spezielle Abschätzung der Minimalerträge nach dem neuen Zolltarif“ liegt jetzt als Reichstagsdrucksache vor. Wir entnehmen derselben das nachfolgende Tableau der finanziellen Ergebnisse, welche der neue Zolltarif über die bisherigen Erträgnisse hinaus nach jener Schätzung zur Folge haben wird. Zu bemerken ist dabei, daß bei einigen Positionen in dritter Lesung noch Erhöhungen vorgenommen worden sind, deren Wirkung noch nicht berücksichtigt werden konnte. Die wichtigste dieser Erhöhungen fand beim Roggenzoll statt, wo die Abschätzung noch auf Grund des niedrigen Satzes von 50 Pfg. erfolgte. Ebenso sind bei den Positionen Eisenwaaren, Flachs, Kaffee nachträglich noch Aenderungen vorgenommen worden. Hier und da ergibt also die Abschätzung ein für die schließliche Gestaltung des Zolltarifs nicht ganz zutreffendes Bild; die wirklichen Erträge werden muthmaßlich höher sein. Bei den meisten Artikeln aber, wo Aenderungen in dritter Lesung nicht mehr vorgenommen wurden, behalten diese zuverlässigen Berechnungen ihren dauernden Werth, und im großen Ganzen wird auf diese Uebersicht über den finanziellen Effect des neuen Zolltarifs stets zurückgekommen werden müssen.

Zu bemerken ist noch, daß der Taback nicht mit in Rechnung gezogen ist. Es werden also die künftigen Finanzerträgnisse — abgesehen von der Tabacksteuer — gegen früher mehr betragen in Mark bei Baumwolle 1,711,687, Blei 17,337, Birstenbinderwaaren 2,349, Droguen 549,993, Eisen 5,485,027, Getreide 12 Mill., Glas 50,370, Haare 174,000, Holz 5,033,310, Instrumente 1,049,087, Kautschuk 20,382, Kleider 503,693, Kupfer 137,201, Kurze Waaren 177,180, Leder 180,196, Leinen 254,476, Lichte 18,337, Materialwaaren 14,103,707, Seide 4,728,053, Papier 40,524, Pelzwerk 4017, Petroleum 16,500,000, Terebinth 1,621,300, Thee 47,624, Steine 429,679, Stroh 136,170, Thiere 360,667, Thon 338,625, Vieh 4 Mill., Wolle 1,654,369, Zinn 5631, Zinn 1068. Nur bei Wachstuch wird ein Minderertrag von circa 17,900 M. wahrscheinlich.

Alles in allem würde also das Reich an Zöllen und Steuern gegen bisher mehr einnehmen: 71,294,386 M. — ohne die Tabacksteuer. Davon 47,950,529 auf bisher zollfreie Artikel, 23,343,857 auf Erhöhungen schon zollpflichtiger Artikel. An Schutzzöllen entfallen auf die Landwirthschaft 24,120,201, auf die Forstwirthschaft 3,796,821, auf die Textilindustrie 5,744,550, auf die Metallindustrie 6,641,760, auf andere Industrien 3,421,828. Die Finanzzölle (Materialwaaren und Petroleum) ergeben 27,572,226 M.

## Tagesgeschichte.

Die letzte Nummer des Reichsgesetzblattes veröffentlicht die Gesetze, betreffend den Zolltarif des deutschen Zollgebietes und die Besteuerung des Tabaks. Die neue Zollerhebung tritt sofort ein für Eisen, Hopfen, Instrumente, Lichte, Materialwaaren (ausgenommen Mühlenfabrikate), Fette, Petroleum und Thiere (Vieh); Anfang Oktober für Getreide (?) und Holz; Anfang Juli 1880 für Flachs, Spinnstoffe (ausgenommen Baumwolle); zu Neujahr 1880 für alle übrigen Tarifgegenstände einschließlich der Mühlenfabrikate.

Den Ultramontanen geht es bezüglich der Umkehr in Deutschland nicht nach Wunsch; es werden nun auch in den dem Centrum treu verbliebenen Parteiblättern Stimmen laut, aus denen die Besorgniß herausklingt, daß Fürst Bismarck am Ende doch noch früher aufstehe als Herr v. Windthorst. Die „Germania“ bringt jetzt einen Prohartikel für die Ungebildigen, welcher nichtsweniger als zuverlässig klingt.

Die national-liberale „Dresdner Zeitung“ ist der Uebersetzung, „daß es einen entschiedenen Bruch mit der Vergangenheit bedeute, wollte die national-liberale Fraktion aus Verdruß über die neue konservativ-kerikale Mehrheit und über die ihren Ansichten widersprechende Zollreform sich zu unbedingter und konsequenter Opposition hinreißen lassen“. Die national-liberale Partei habe in ihrer alten patriotischen Thätigkeit zu beharren. Gerade wenn die „förderativen Garantien“ des Franckenstein'schen Antrages so gefahrdrohend seien, wie geglaubt werde, sei es erst recht geboten, dem Reichskanzler die Unterstützung nicht zu verweigern, falls er sie braucht. Weiter heißt es dann: „Es muß ihm (dem Reichskanzler) möglich sein, der eigennütigen Hilfe des Centrums zu entbehren, und in den lächerlich pathetischen Ausruf der „Volks-Zeitung“: „Fürst Bismarck muß fort von seinem Plaze!“ kann kein aufrichtig reichsfreundlicher Mann einstimmen. Seine Unentbehrlichkeit ist heute nicht geringer, sondern größer geworden.“

Aus Anlaß des Arbeiterkrawalls in Zabrze haben nachträglich, wie der „Nattow. Ztg.“ berichtet wird, noch mehrere Verhaftungen stattgefunden, sodas am 19. und 21. d. noch 9 Exzedenten in das Kreisgerichtsgefängniß zu Bentzen O/S. abgeliefert wurden. Die letzteren Verhaftungen sind auf Grund der in den ersten Verhören erfolgten Aussagen der am Tage des Krawalls Verhafteten erfolgt. Im Ganzen sehen jetzt 67 Inhaftirte der gerichtlichen Verfolgung entgegen.

Zusolge des publizirten kriegsgerichtlichen Erkenntnisses in der An- gelegenheit des „Großen Kurfürsten“ ist der Contre-Admiral Batsch

zu 6 Monat Festungshaft und der Kapitän-Lieutenant Klauka zu 1 Monat Festungshaft verurtheilt worden. Kapitän zur See Kühne ist freigesprochen, gegen den Grafen Monts wird ein drittes Kriegsgericht entschieden.

Bekanntlich sind gegen die Zweckmäßigkeit der kleinen silbernen Zwanzigpfennigstücke von Zeit zu Zeit Bedenken laut geworden, und es ist wiederholt eine andere Gestaltung dieser Münze in Anregung gekommen. Es heißt jetzt zuverlässig, daß es als festbeschlossene Sache anzusehen sei, für fünf Millionen Mark Zwanzigpfennigstücke außer Kurs zu setzen und sie in Ein- und Zweimarkstücke umprägen zu lassen.

Am Sonntag Abend kam auf der Rbede zu Triest ein sehr heftiger Orkan zum Ausbruch, welcher an den im Hafen befindlichen Schiffen großen Schaden anrichtete und auch mehrere Menschenleben gekostet hat. Im Ganzen sind 23 Schiffe mehr oder weniger erheblich beschädigt worden, ein österreichisches mit Holzbohlen beladenes Schiff ging zu Grunde.

Im Pariser Stadtrath gelangte ein amtliches Schriftstück zur Berlesung, welches vorschlägt, auf dem Kirchhof Père Lachaise einen Leichenverbrennungssofen aufzustellen.

Ferdinand de Lesseps hat den Prospekt seines neuen Projekts für die Durchstechung der amerikanischen Landenge veröffentlicht. Die für diesen Zweck zu gründende Gesellschaft soll die „Inter-Ozeanische Kanal-Universalcompagnie“ genannt werden, und ihr Kapital soll nominell 400,000,000 Franks oder 16,000,000 Pfund Sterling betragen. Dieses Kapital soll in 800,000 Aktien von je 500 Franks oder 20 Pfund Sterling eingetheilt werden; 790,000 dieser Aktien werden dem Publikum offerirt und 60,000 für die ursprünglichen Konzeßionäre als Zahlung für die von ihnen an de Lesseps übertragenen Konzeßionen re. reservirt. Für's erste werden nur 125 Franks per Aktie eingefordert. Die Zeichnungen werden in Europa und Amerika am 6. und 7. August eröffnet. In seinem dem Prospekt angefügten Memorandum veranschlagt de Lesseps die Einkünfte aus dem Kanal nach dessen Vollendung auf 90,000,000 Franks und da 85 pCt. des Nutzen- ertrages den Aktionären zugewiesen sind, rechnet er, daß dieselben 47,000,000 Franks per annum oder 11 1/2 pCt. erhalten werden.

Die bekannte Wera Cassulitsch ist, wie die „Moskowskija Wedomosti“ aus glaubwürdigen Quellen erfahren, unter die Journalisten gegangen und beteiligt sich gegenwärtig an dem in London wieder erscheinenden revolutionären Blatte „Nabar“ („Sturmglöcke“) als Mitarbeiterin. In diesem Blatte veröffentlicht jetzt Wera Cassulitsch unter Anderm auch ihre „Briefe“, in welchen sie eingesteht, auf den General Trepoff nicht wegen ihres sogenannten Geliebten Bogoljuboff, sondern einfach deshalb geschossen zu haben, um der ihr von den Nihilisten aufgetragenen Pflicht nachzukommen und den Stadthauptmann zu tödten.

Der Ex-Rhedive von Egypten, Ismail Pascha, hat nach seiner Abdanfung eine Reise nach Neapel gemacht und haust vorläufig auf der türkischen Dampferregatte „Mahrusa“ an der Küste von Sorrent. Hunderte von Fahrzeugen aller Größen, mit Neugierigen jeden Geschlechtes und Alters und aller Stände, streichen unablässig um die Fregatte, auf die aber Niemand zugelassen wird. Der abgetakelte Vizekönig wohnt in den drei Stockwerken des Hinterdecks der „Mahrusa“; im Unterdeck sind die Sklaven, im Zwischenraum ungefähr ein Duzend frühzeitig abgewerkter Frauen. Im obersten Stockwerk ist der Rhedive mit seinen diabangischen und mit näselnder Stimme kreischenden Eunuchen; nichts an ihm mahnt an den Orient, er trägt europäische Kleidung und sitzt nicht mit gekreuzten Beinen, sondern wie jeder andere Christenmensch; selbst der Fez als Kopfbekleidung ist verboten.

Nach den letzten Nachrichten aus China herrscht daselbst die schrecklichste Hungersnoth, welcher Hunderttausende von Menschen zum Opfer fallen. Den Verhungerten dienen nicht nur Leichen als Nahrung, sie werfen sich auf Lebendige, zerfleischen sie und verschlingen ihr Fleisch. So wurde ein Bettler festgenommen, in dessen Bettelack man die Ueberreste eines Kindes fand. Beim Verhör bekannte er, daß er schon seit längerer Zeit von frischem Menschenfleisch gelebt habe, da ihm das Fleisch von Leichen widerstehe. Ein junger Mann bewog seinen Vater, mit ihm die eigene Braut umzubringen. Nach vollbrachter That theilten sie das Fleisch untereinander. In einer Familie tödtete der Vater seinen sechsjährigen Sohn und verzehrte ihn, in einer anderen tödtete der Sohn seinen Vater zu demselben entsetzlichen Zweck. Solche Fälle erzählt man eine Menge. Es giebt Dörfer, in welchen die ganze Einwohnerchaft ausgestorben ist.

## Deutliches und Sächsisches.

Nächsten Montag den 4. August, wird in Eisenberg der in der Regel zahlreich besuchte Sommermarkt, bestehend aus Roß-, Vieh- und Krammarkt, auf gewohnter Weise abgehalten.

Der sächsische Stellmacherverein hält seine diesjährige Versammlung am 31. August in Döbeln ab und wird u. A. auch über ein allgemeines Innungsstatut der Stellmacher und Wagner Deutschlands beraten.

Chemnitz. Wie wir hören, sind der Behörde ca. 150 Erkrankungs- fälle von Leuten, die von der von einem hiesigen Fleischermeister feil-

geborenen Wurst genossen, gemeldet worden. Eine aus gleicher Ursache erkrankte Frau ist bereits mit Tod abgegangen.

Die Königl. Staatsanwaltschaft zu Chemnitz erläßt unterm 26. Juli Folgendes: Im Laufe der vergangenen Woche, namentlich in den Tagen des letzten Chemnitzer Jahrmärktes, sind von vielen Personen, annehmbar auch von Marktbesuchern, aus dem Geschäfte des Fleischermeisters Striegler am hiesigen Schillerplatze verschiedene Fleisch- und Wurstwaren, meist sogenannte Mettwurst, käuflich entnommen worden, nach deren Genuß eine große Anzahl von Menschen unter Symptomen, welche auf Vergiftung schließen lassen, erkrankt ist. Außerdem hat man erhoben, daß auch noch an anderen Stellen in Chemnitz in voriger Woche „gesundheitsschädliche Fleischwaren“ gekauft worden sein sollen. Bei der eminenten Wichtigkeit des ganzen Falles und angesichts der Gefahren, welche aus dem Genuße solcher Fleischwaren für Leben und Gesundheit von Menschen entstehen können, glaubt man die Vorgänge öffentlich bekannt machen zu sollen. An Jedermann ergeht die dringende Aufforderung, Alles, was zur Aufklärung der Sache, namentlich betreffs Ein- und Verkaufs der schädlichen Fleischwaren sowie rücksichtlich der etwaigen mehreren Verkaufsstellen in Chemnitz, irgend dienlich erscheinen möchte, ungesäumt hier anzuzeigen. Insbesondere werden die Verletzten ersucht, sich sofort hier anzumelden und die sorgfältig zu verwahrenden Reste der fraglichen Fleisch- und Wurstwaren anher einzufenden oder an das nächste Polizeiorgan abzuliefern.

## Eine Räuberfamilie.

Erzählung der Neuzeit nach wahren Thatsachen  
von Emilie Heinrichs.  
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Er war verweilt gewesen, und erst vor wenigen Augenblicken wieder zurückgekehrt, wo er noch nach Mitternacht des Freundes Haus aufsucht, um das Fest durch seine Gegenwart zu verherrlichen.

Seltener Weise hatte ihn von der ganzen Gesellschaft kein Anderer bemerkt, als Seraphine und der alte Kaufmann Amavi, und als Erstere mit ihm in den Winkel, eine kleine reizende Grotte von blühendem Gebüsch versteckt, hineintrat, wollte Lupporelli sie leidenschaftlich umfassen, — doch fast zornig stieß sie ihn zurück und stürzte:

„Laß mich, rühre mich nicht an, Guido! — Ich weiß, wo Du Dich in der Zeit Deiner Abwesenheit aufgehalten hast, anstatt nach Neapel zu meinem Bruder Pasquale zu gehen und mit ihm vereint Schiavone und seine Geliebte Filomena aufzusuchen, die schon so lange nichts von sich haben hören lassen, hast Du Dich mit Tita Maria umhergetrieben und den braven Crocco vor Eifersucht so toll gemacht, daß er beinahe den dummen Streich begangen, sich fangen zu lassen.“

Lupporelli lachte laut auf und wollte sie von Neuem umarmen.

„Still, willst Du die Gesellschaft hierher locken, Verräther?“

Und Seraphine stampfte ingrimmig mit dem kleinen Fuße.

„Ruhig, meine schöne Königin!“ flüsterte Lupporelli schmeichelnd.

„Du läßt mich ja gar nicht zu Worte kommen, wie kann ich mich also rechtfertigen? — Maledetto! wenn Einer Ursache zur Eifersucht hätte, dann wäre ich's, muß ich doch alle Tage sehen, wie jeder Laffe Dir Caressen macht, und dieser Hund von Major sich sogar einbildet, Dich nächstens zum Altar zu führen.“

„Und das ist gerade zum Närrischwerden,“ versetzte das schöne Weib, verächtlich die Lippen aufwerfend, „beim heiligen Eustachius! es wäre der höchste Triumph des Brigantenthums, wenn Seraphine Rapo mit einem Major des Ré gentiluomo zum Altare träte, dann wäre es gesichert auf lange, lange Zeit hinaus. Aber thäte ichs wirklich — und es liegt nur an meinem Willen, — dann geschähe es nicht, um dem Brigantenthum einen Dienst zu leisten, nein, Lupporelli, Deinetwegen heiratete ich den albernsten Major, Dir zum Trost, maledetto! um die Macht in Händen zu haben, Dich eines schönen Tages am Galgen zu sehen.“

„Ah, wie Du mich mit diesem allerliebsten Zorne so glücklich machst, mia cara,“ lächelte Lupporelli, sie trotz ihres heftigen Widerstrebens umschlingend und ihren Mund mit Küßchen bedeckend, Du weißt, daß ich Dich bis zur Tollheit liebe, Seraphine, und der geringste wirkliche Anlaß zur Eifersucht einen Tiger aus mir machen würde, — aber ich weiß auch, daß Du den Major hasstest und Deine übrigen Anbieter verachtetest, ich weiß, daß Du mich allein liebst, mia cara! und daß Du überzeugt bist von Deiner Schönheit und Macht, — bah, alle Tita Marias der ganzen Welt sind Sklavinnen, nur Du allein bist die Königin!“

„Aber Du bist doch in den letzten Tagen bei ihr gewesen, Guido?“ versetzte sie, halb beäufigt.

„In Vater Gennaro's Auftrag, meine Himmlische, und dem Befehle mußte ich wohl gehorchen. Wir sind umhergezogen, um den wilden Crocco zu suchen, der einem reichen Prälaten aufstauerte und seine Tita Maria daheim gelassen, weil sie noch an einer kleinen Wunde leidet. — Er sollte den dicken Priester eigentlich gefangen nehmen, daß wir ihn nach Belieben auspressen könnten, da wurde es vom Meister beschlossen, ihn mit einem gut geführten Stoße rasch zu beseitigen; Corpo di bacco, ich war dabei, der Crocco machte den Stoß vorzüglich, es war ein Kunststück, den Fettwanst zu durchbohren, der Pfaffe gab keinen Laut von sich.“

Seraphine lächelte dämonisch, ihr sonst so liebliches Antlitz war in diesem Augenblick teuflisch zu nennen.

„Eine prächtige Spekulation von Onkel Gennaro,“ flüsterte sie, sich umblickend, als fürchte sie, das mildlächelnde fromme Antlitz des Pfarrers zu sehen, „man wird Niemand anders als ihn zum Prälaten wählen, ist er doch der frommste und klügste Geistliche in der ganzen Provinz.“

„Richtig, der klügste,“ lachte Lupporelli, „deshalb beseitigt er die großen und kleinen Steine des Anstößes auf seinem Wege zur Höhe. Bah, was ist denn da weiter? Der erste Kardinal der Christenheit, Minister Seiner Heiligkeit des Papstes, Signor Antonelli ist der Sohn einer großen Räuberfamilie. Mich sollte es gar nicht wundern, nach dem Tode Pius' IX. unsern theuren Pfarrer Gennaro als heiligen Vater in Rom zu sehen.“

„Da müßten wir erst einen Kardinal und dann den Papst beseitigen,“ lachte Seraphine, „daß sind noch zwei sehr große Steine des Anstößes.“

„Es ist ja noch nicht aller Tage Abend,“ flüsterte Lupporelli, „unser frommer Mästro trägt sich mit großen Plänen umher, von denen mir Tita Maria einiges vertraut! Du weißt doch, daß der wilde Crocco eigentlich im Stillen wohl mit Recht auf Vater Gennaro die

wütheste Eifersucht hegt, und ich fürchte, wenn der Vater seine christliche Liebe gegen Tita Maria zu weit treibt, das Allergrößte von Crocco, der vor dem Morde eines Heiligen nicht zurückbebt. Nun, er hat ihr, unser frommer Pfarrer nämlich, in vertrauter Stunde manches von seinen Plänen enthüllt, und darunter ist in erster Linie die Hoffnung auf den päpstlichen Stuhl.“

„Narr!“ lachte Seraphine verächtlich.

„Kein Narr, — die Stufen dazu sind schon gehauen; der Prälat ist die erste, — in einigen Monaten kommt irgend ein Kardinal, das heißt, wenn Gennaro jene erste Stufe erst wirklich bestiegen haben wird, woran ich indes nicht zweifle, als zweite Stufe, und zuletzt Pius IX. Ah, mia cara! der Plan ist prächtig, von wem können die gottverfluchten Banditen anders gedungen sein, als vom König von Italien, welcher unsern allerfrommsten König Franz fortgejagt hat und nur noch auf den Tod des Papstes wartet. Die ganze katholische Christenheit wird sich erheben ob solch' ungeheurer Missethat, welche dem Ré gentiluomo möglicher Weise die Krone kosten kann.“

„Ein Mord an dem heiligen Vater, von so guten Christen, wie die Briganten doch nun einmal sind?“ flüsterte Seraphine schauernd, „o, Freund! laß Niemand so Fürchterliches vernehmen, mir wird bei dem Gedanken schon siedend heiß, als sähe ich bereits im Fegefeuer. Und wenn Onkel Gennaro nur eine Silbe davon hörte —“

„Dann wäre uns Beiden das Urtheil gesprochen, mia cara,“ lachte Lupporelli, „doch still davon, ich erwähnte es ja auch nur, um Deine Eifersucht in Betreff Tita Maria's zu zerstreuen. Maledetto! man wird Dich längst in der Gesellschaft vermisst haben; und ich wollte mich eigentlich ganz ungehört wieder fortschleichen, nur müßte ich den Michel oder Pfarrer Gennaro erst sprechen.“

„Laß mich's bestellen, es ist besser, Du entfernst Dich unbemerkt wie Du gekommen,“ meinte Seraphine.

„Gut, Schiavone und Filomena sind zurückgekehrt —“

„Und das sagst mir erst jetzt, Nachlässiger?“ rief Seraphine halblaut, „meine geliebteste Freundin, nach welcher ich mich so unendlich gesehnt, endlich wieder da? Wo sind sie?“

„Hier in der vornehmen Gesellschaft nicht, mein Engel, ich kam ja deshalb her, sie bringen einen Gefangenen mit, einen Hund von Tedesco, den Filomena durchaus in Deine Pflege geben will, während Schiavone ihn am liebsten, wie Dein Bruder Pasquale verlangt hat, mit einem leichten Stoß, da er schon halb crepirt ist, auf die Seite geschafft hätte. Ich protestire indessen gegen die Pflege, auch entginge uns dann ein Lösegeld von 6000 Scudi.“

„Das letztere hätte bei meiner Entschließung allerdings mehr Gewicht, als das erste,“ lächelte Seraphine spöttisch, „wo sind sie mit dem Gefangenen, in unserem Hause bei der Mutter?“

„Im Pfarrhause,“ versetzte Lupporelli, „leider war der Vater nicht daheim, doch ist er im Keller wohl untergebracht, trotz Filomena's Willen, ihn in des Pfarrers Prunngemach zu schleppen.“

„Das macht mich neugierig, gewiß ist er sehr schön?“

„So schön, wie ein blonder Deutscher nur überhaupt sein kann, mia cara! Nimm Dich in Acht, Seraphine, meine Eifersucht zu erwecken, Du scheinst vor Neugierde schon halb verliebt zu sein!“

„Und das Mitleid wird das Uebrige thun, Du weißt, ich kann meiner Filomena nichts abschlagen,“ lachte Seraphine spöttisch, „hab' sie schon oft gebeten, mir einmal einen Tedesco mitzubringen, — nun hat sie Wort gehalten, das ist Alles!“

„Gut, ich kann auch Wort halten,“ murmelte Lupporelli finster, „wenn ich den Kezer von Tedesco umbringe, erbaue ich mir eine Stufe im Himmel und brauche nicht einmal Absolution dafür.“

„Still, man kommt,“ flüsterte Seraphine, „sei doch nicht närrisch mit Deiner Eifersucht, Guido, es war ja nur eine kleine Revanche für Tita Maria.“

Sie zog ihn auf eine Moosbank nieder und erwiderte mit süßlicher Leidenschaft seine Küsse und Umarmungen.

Nebenan rauschten die Myrthenbüsche, während der laue Wind leise durch die Pinnen und Lorbeerbäume flüsterte.

Die beiden Liebenden hielten plötzlich den Athem an, denn sie witterten einen Verräther in ihrer Nähe.

Alles blieb still, — dann kam das entfernte Lachen und Singen der tolljubelnden Jugend näher, und noch immer wagten sie sich nicht hervor.

„Ich will allein gehen,“ flüsterte Seraphine, „bleib Du hier, bis Alles ruhig ist, dann schleiche Dich fort.“

„Wer auch der Horcher sein mag, er ist verloren,“ murmelte Lupporelli, während Seraphine stolz wie eine Königin durch die Gebüsch rauschte und sich mit der näher kommenden Gesellschaft unter Lachen und Scherzen nach einer andern Gegend des Gartens begab.

Lupporelli verhielt sich unbeweglich, er hatte die Nähe eines Menschen mit seinem feinen Gehör nur zu gut bemerkt, als daß er sich jetzt in dem hellen Mondenscheine hinauswagen sollte, ogleich er vor Ungeduld hätte vergehen mögen und mit der Hand krampfhaft sein Stilet umfaßt hielt.

So wartete er wohl eine Viertelstunde lang, welche ihm zur unerträglichen Ewigkeit wurde.

Plötzlich rauschte es wieder in dem Myrthengebüsch, eine Gestalt tauchte dicht vor der Grotte auf und bog vorsichtig die Zweige auseinander, um dem Mondlicht einen Weg in das Innere dieses Verstecks zu verschaffen.

Es war der Major, Lupporelli's verhasster Nebenbuhler, der ihn schon längst mit argwöhnischen Blicken zu beobachten schien, und deshalb seinen Haß herausgefordert hatte.

Kaum hatte Seraphines Geliebter ihn an der blitzenden Uniform erkannt, als er wie ein Tiger mit einem Satz an ihm vorbeisprang und im Gebüsch verschwand.

Der Major fühlte zugleich einen stechenden Schmerz in der Seite, er wollte dem Flüchtling nach, that einige Schritte und brach dann stöhnend zusammen, mit leiser Stimme um Hülfe rufend.

Niemand hörte ihn, seine Stimme wurde immer leiser, bis sie gänzlich verstummte und eine tiefe Ohnmacht ihn umfassen hielt.

Nach einer Stunde war das Geräusch im Garten ebenfalls verstummt und das glänzende Fest zu Ende. Die Gäste hatten sich mit dem einstimmigen Urtheil verabschiedet, das nur die Familie Rapo in der ganzen Stadt ein solches Fest zu arrangiren verstände.

Seraphine ging noch eine Weile mit ihrem Bruder Michel, dem Lieutenant der Nationalgarde und Mitglied des Gemeinderaths, in dem Garten spazieren, um ihm Lupporelli's Nachrichten mitzutheilen.

„Wir wittern einen Horcher,“ so schloß sie, „und ich ließ ihn deshalb allein in der kleinen Grotte; ich will doch nachsehen, ob er fortgekammen ist, die heimliche Entfernung des Majors hat mir Unruhe gemacht.“

„Bah, eigener Wille...  
„Ja, gelangen...“  
„Gut, einen Sch...“  
„Laß uns...“  
„um die M...“  
„wone erl...“  
„will v...“  
„um mei...“  
„zu hören...“  
\* T...  
„kurzem vo...“  
„säglichen...“  
„träglich i...“  
\* Si...  
„worden...“  
„an einem...“  
„Amerika...“  
„auf dem...“  
„beseitigt...“  
„hoffentlich...“  
„worden...“  
„toren se...“  
\* U...  
„Provinz...“  
„höheren R...“  
„mie ver...“  
„der Feste...“  
„fundener...“  
„einer ver...“  
„scheuen...“  
„daß die...“  
„hörigen...“  
„steller un...“  
„wittver...“  
„schon ge...“  
„Bar au...“  
\* V...  
„in der...“  
„Schwab...“  
„thers B...“  
„Schlaffe...“  
„das nich...“  
„schenlebe...“  
„siger Be...“  
„Vater de...“  
„Rettung...“  
„aber leit...“  
„gucht,“  
„Leider...“  
„lofer Ha...“  
„gelingen...“  
\* W...  
„Versw...“  
„von sieb...“  
„die Ver...“  
„liegen...“  
„Anzahl...“  
„geficht...“  
„hatte an...“  
„geessen...“  
„mich to...“  
„erfüllen...“  
„welche...“  
„kerne h...“  
„diese W...“  
„reinigen...“  
\* B...  
„Besorgn...“  
„den, h...“  
„war n...“  
„Damit...“  
„erhalten...“  
„nach de...“  
„nach de...“  
„gegen d...“  
„sind e...“  
„gestohle...“  
\* M...  
„Ma...“  
„er...“  
„wähmen...“  
„zu Witti...“  
„in den u...“  
„Die...“  
„Jahre...“  
„Welt...“  
„meister...“  
„sich alle...“  
„Anstalt...“  
„bindun...“  
„über...“  
„Pro...“  
„u. f. f.“

## Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 8. Trinitatis-Sonntage  
Vormittags predigt Herr P. Dr. Wahl.  
Nachmittags - Betstunde.

### Monat Juli.

Getauft: Alma Hulda, Friedrich Wilhelm Jyig's, ans. Bürger u. Lohgerbers hier, Tochter; Rosalie Anna Pauline, Gustav Friedrich August Ubrig's, Stadtgutsbesitzers hier, Tochter; Emil Richard, Ernst Wilhelm Hchoke's, Einwohner u. Tagarbeiters hier, Sohn; Marie Clara, Julius Wilhelm Krippenstapel's, ans. Bürger u. Leinwandfabrikant's hier, Tochter; Clara Bertha, Carl Wilhelm Hellner's, Einwohner u. Tagarbeiters hier, Tochter; Ida Marie, Hermann August Sauer's, Einwohners und Tagarbeiters hier, Tochter; Curt Oskar, Oskar Reinhold Platner's, ans. Bürger u. Wirt's hier, Sohn.

Getraut: vacant.

Beerdigt: Oswald Paul, Wilhelm Oswald Haufner's, Bürger u. Sattlers hier, Sohn, 5 M. 9 Tg. alt; Carl Richard, Carl Gustav Brendel's Bürger u. Tischlers hier, Sohn, 1 J. 11 M. 9 Tg. alt; Johanne Juliane Sidam geb. Weber hier, 50 J. 9 M. 8 Tg. alt; Carl Gregor Ubrig, Bürger u. Buchsenmacher hier, 43 J. 8 M. 16 Tg. alt; Lianna Bertha, Carl August Zahn's, Bürger u. Bierbedeckers hier, Tochter, 2 M. 23 Tg. alt; Auguste Hulda, Friedrich Ernst Köhler's, Bürger u. Nagelschmieds hier, Tochter, 19 J. 6 M. 26 Tg. alt.



## Neue Singer-Nähmaschinen

mit **Original-Patent-Spül-Vorrichtung** und Patent gegen das Zerbrechen der Nadel, Singer-Cylinder, System Elias Howe, Grover & Baker, Wheeler & Wilson, Badenia, Bradbury & Comp. empfehlen unter reellster Garantie zu Fabrikpreisen bei monatlicher Abzahlung von 6 Mark an und Gratis-Ertheilung des Unterrichts.

Wilsdruff.

F. Thomas & Sohn.

## Lampert's Balsam,



die beste **Einreibung** gegen Reissen — Hexenschuss — Rheumatismus — Gicht — Hüftweh — Rücken- und Gliederschmerz — Lähmung — Kopf- u. Zahnschmerz — Frost- u. Brandwunden in Flaschen zu 1 und 2 Mark, mit genauer Gebrauchs-Anweisung in der Apotheke zu Wilsdruff, Nossen und Siebenlehn.

Nur ein Buch, welches wie „Dr. Wiry's Naturheilmethode“ wirklich bewährt und leicht zu befolgende Rathschläge zur Heilung der meisten Krankheiten enthält, kann eine so enorme Verbreitung erlangen, daß bereits die

**110. Auflage**

notwendig wurde. Dieses Buch kann selbst jenen Kranken empfohlen werden, welche die Hoffnung auf Genesung bereits aufgegeben haben. Unterlasse daher kein Kranken dessen Anschaffung, denn wie aus den beigedruckten Attesten ersichtlich ist, fanden auch jene Hilfe, welche bereits die verschiedensten Mittel erfolglos angewendet haben. Einen Auszug aus dem 244 Seiten starken, reich illustrierten Buche \*) versendet Wiry's Verlag. \* Laßt in Leipzig gratis und franco.

Preis 1 Mark., vorrätzig in **K. v. Zahn's** Buchhandlung in **Dresden**, welche dasselbe für 1 Mark 20 Pfg. in Briefmarken franco überallhin versendet.

## Johannes Dorsch

Dresden, Freiburger-Platz 25.

Größtes

**Colonialwaaren- & Butter-Detailgeschäft**  
am Platz.

Preise bekannt billigst.

## Braunkohlen

aus den renomirtesten Schächten Böhmens, sowie

## Burgker Steinkohle

empfehle billigst

Deuben.

Oskar Wend.

## Achtung!

**Schweinefleisch** à Pfd. 45 Pfg., **Wurst** 50 Pfg. Trichinenfrei.  
Ewald Bretschneider,  
Fleischermeister.

**Augenheilanstalt** von Dr. K. Weller I., Dresden,  
(Pragerstraße 31.)

## Photographie

bei

Keller.



Ein schwarzer Pudel ist dieser Tage abhanden gekommen; man bittet, denselben bei Herrn **Hamann** zur „guten Quelle“ gegen Erstattung der Futterkosten abzuliefern.

**Verloren.** Letzten Sonntag wurde von Wilsdruff nach Rautstadt ein **goldnes Fernband** mit schwarzen Steinen **verloren**; der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen angemessene Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

## Lehrlings-Gesuch.

Ein junger kräftiger Mensch, welcher Lust hat **Drechsler** und **Graber** zu werden, findet gute Aufnahme bei **Wilsdruff**. **Oswald Hoffmann.**

„Bah, — der Major ist zu dumm zu irgend einem Verdacht aus eigener Wahrnehmung,“ versetzte Michel verächtlich, „obgleich ihn der alte Esel von Amavi, der in seinem Garten von Räubern geträumt, die in dem angrenzenden Pfarrgarten Onkel Gennaros gewesen wären, beinahe auf einen äußerst unliebsamen Spürpfad gebracht hätte. Du magst doch so etwa um Mitternacht mit Lupporelli an der Veranda vorbei?“

„Ja, ich konnte auf keinem anderen Wege nach der Grotte gelangen.“

„Gut, es soll auch Niemand wagen, auf unsern Freund Lupporelli einen Schatten von Verdacht zu werfen, mein Name schützt ihn. Doch laß uns jetzt hineingehen, es wird etwas kühl und Du bist so leicht gekleidet, mein liebes Seraphinchen! auch muß ich noch nach der Stadt, um die Nachrichten von Pasquale aus Neapel zu hören. Der Schiavone erhält wieder ein gut Stück Arbeit: Amavi, der alte Tränmer, will nach Capua mit großen Summen. Er zog mich auf die Seite, um meinen Rath über den sichersten, von ihm einzuschlagenden Weg zu hören, nun, den hab' ich ihm als Freund auch redlich gegeben.“

(Fortsetzung folgt.)

### Bermischtes.

\* **Tod in Folge von Otternbiß.** Eine Frau, welche vor kurzem von einer Otter gebissen worden war, ist dieser Tage nach unheilbaren Schmerzen gestorben. Nützliche Hülfe war leider erst nachträglich in Anspruch genommen worden.

\* Ein eigenthümliches Geschäft ist soeben in Amerika abgeschlossen worden. Der bekannte Luftschiffer Professor King baut soeben an einem Ballon, in welchem er das Wagniß unternimmt, von Amerika nach Europa zu reisen. Um für den Fall des Berunglückens auf dem Ocean aber gesichert zu sein, wird an der Gondel ein Kahn befestigt werden. Zum Begleiter, und zwar mit Rücksicht auf diese hoffentlich nicht eintretende Eventualität, ist Kapitän Boyton gewonnen worden, den Europa ja bereits persönlich in seinen großen Schwimmtouren kennen gelernt hat.

\* Aus der besseren Gesellschaft. In jüngster Zeit fand in einem Provinzialstädtchen eine Hochzeitsfeierlichkeit statt; die Tochter eines höheren Beamten, der nach seiner Pensionirung Berlin mit seiner Familie verlassen, vermählte sich mit einem höheren Offizier. Mitten in der Festesfreude war die Braut plötzlich verschwunden; ein vorgelegener Brief meldete, daß das Mädchen den Tod suchen wollte, um einer verhassten Ehe zu entgehen. Bis jetzt ist jedoch die Leiche der ehebrecherischen Braut nicht aufgefunden, vielmehr liegen sichere Beweise vor, daß die Entflohene eine Zucht bei einem dem Wittverstande angehörigen Schriftsteller in der Nähe Berlins gefunden hat. Der Schriftsteller und die Entflohene kennen sich schon längere Zeit. — Der Strohwitwer macht jetzt eine einsame Hochzeitsreise nach dem Süden. Die schon gemietete prachtvolle Wohnung in der Friedrichstraße, die das Paar aufnehmen sollte, steht verödet.

\* Aus Holstein. Ein entsetzliches Brandunglück ereignete sich in der Nacht vom 23. auf den 24. Juli in dem Dorfe Lehmsiel bei Schwabstedt, im Kreise Huhum. In der Wohnung des dortigen Besitzers Behrens brach gegen 11 1/2 Uhr, wo die Bewohner im tiefen Schlafe lagen, Feuer aus, welches mit solcher Behemung um sich griff, daß nicht nur die Gebäude in Asche gelegt, sondern auch drei Menschenleben ein Opfer der Flammen geworden sind, nämlich der Behrens'sche Sohn von acht Jahren und der alte 76jährige Vater des Besitzers. Die beiden braven Männer haben den Tod bei Rettung der Kinder gefunden und sind ihren Brandwunden erlegen, aber leider ist noch ein jüngeres Kind derart von Brandwunden heimgeführt, daß an dem Aufkommen desselben auch gezweifelt wird. Leider liegt hier die Vermuthung nahe, daß das Gewese von ruchloser Hand angezündet worden ist, in welchem Falle es hoffentlich gelingen wird, den Schuldigen zu ermitteln.

\* Ueber einen durch Kirschkerne verursachten Tod wird aus Borsweiler berichtet: „Eine Frau in den besten Jahren, Mutter von sieben Kindern starb hier ganz plötzlich unter Anzeichen, welche die Vermuthung aufkommen ließen, als könnte eine Vergiftung vorliegen. Auf Anzeige der Ortspolizei fand gestern die gerichtliche Obduction der Leiche statt. Es ergab sich, daß die Frau eine große Anzahl Kirschkerne bei sich führte, welche sich in den Gedärmen festgesetzt und dadurch eine Entzündung verursacht hatten. Die Frau hatte am Tage vor ihrem qualvollen Ende eine große Menge Kirschkerne gegessen und dabei geäußert: „Sie schmecken mir so gut, ich könnte mich tod daran essen!“ Sie ahnte wohl nicht, wie bald solches sich erfüllen sollte. Dieser traurige Vorfall diene allen denen zur Warnung, welche die schlechte Angewohnheit haben, beim Essen von Kirschkernen hinunterzuschlucken. Es ist eine sehr gefährliche Kur, sich auf diese Weise — wie man in Volkstreifen glaubt — „den Magen reinigen zu wollen.“

\* Berlin. Ein sehr vorsichtiger Rentier, welcher die Besorgniß hegte, daß die Cigarren sehr bald vertheuert werden würden, hatte in den letzten Tagen 3000 Cigarren für 300 Mark und zwar noch zum früheren Preise von seinem Lieferanten eingekauft. Damit seine sparame Ehefrau von dem Engroßeinkauf keine Kenntniß erhalten sollte, ließ er die Waare in einer großen Kiste verpacken und nach dem Boden schaffen. Am Donnerstag Vormittag begab er sich nach dem Boden, um die Kiste mit alten Teppichen zum Schutze gegen die nasse Witterung zu bedecken. Als er den Boden betrat, fand er denselben erbrochen. Die Kiste mit den Cigarren war gestohlen.

**Maschinentechniker**, die sich als Maschinen-Ingenieure oder Werkmeister dem allgemeinen Maschinenbaue oder einem speciellen Zweige desselben widmen wollen, machen wir auch diesmal darauf aufmerksam, daß das **Technikum zu Wittweida** (Sachsen) am 15. Oktober seinen Winterkurs beginnt. Die Aufnahmen in den unentgeltlichen Vorunterricht finden jederzeit statt.

Die Anstalt ist die älteste Specialschule für Maschinenbau und zählt nach ihrem Jahresberichte unter ihren circa 400 Studirenden junge Männer aus fast allen Welttheilen, deren Eltern meistens Fabrikanten, Fabrikdirektoren, Ingenieure, Werkmeister, Gewerbetreibende sind, ein Beweis, daß die Anstalt gerade in Fachkreisen sich aller Anerkennung erfreut. Nach den Schulgesetzen zu urtheilen, scheint an der Anstalt eine straffe Disciplin zu herrschen, auch sind sogen. studentische Verbindungen wegen ihren unvermeidlichen Ansprüchen an Zeit und Geld ihrer Thätigkeit streng verboten.

Programm, Jahresbericht, sowie jede weitere Auskunft über Unterricht, Wohnung u. s. f. ertheilt sofort gratis und franco Herr Direktor Weikel in Wittweida.

—rg.

# Obst - Verpachtung.

Die diesjährige Obstnutzung der fiscalischen Allee auf der Dresden-Chemnitz Chaussee, Abtheilung 3, soll  
**Montag, den 4. August dss. Js.,**  
Vormittags 10 Uhr

im Gasthose zum Erblehngericht in Tharandt gegen sofortige Bezahlung nur unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen an den Meistbietenden verpachtet werden.

Dresden, am 18. Juli 1879.

Königliche Chaussee-Inspection.  
Zimmermann.

Königliche Bauverwaltung II.  
In Stellvertretung: Hammermüller.

## Lemcke & Dähne,

Dresden, 19 Altmarkt 19,

Manufactur-, Leinen- & Baumwollwaaren, schwarze Seidenstoffe, Tischzeuge, Möbelstoffe, Tischdecken.

Mit der im Jahre 1842 errichteten Großhandlung ist Detailverkauf verbunden. Preise sind unbedingt fest und niedriger als im üblichen Geschäftsverkehr. Muster und Sendungen franco ohne jedwede Berechnung von Porti und Nachnahmespesen selbst bei kleinsten Beträgen. Jedermann sollte sich in seinem Interesse mit Lemcke & Dähne's Qualitäten und Preisen bekannt machen. Für Händler lohnendster Verdienst. Lemcke & Dähne ist eine der renommirtesten Firmen Sachsens.

### Geschäfts-Eröffnung!

Einem geehrten Publikum von **Rossen** und **Umgegend** hiermit die ergebene Anzeige, daß ich heute im Hause des Herrn Bessler neben dem Gasthof zur Stadt Leipzig in **Rossen** ein

### Leinwands-Geschäft

eröffnet habe.

Bei streng reeller Bedienung und soliden Preisen, halte ich mich bei Bedarf hiermit bestens empfohlen.

Achtungsvoll

Rossen,  
im Juli 1879.

Hermann Spiegler  
aus Ober-Gunnersdorf b. Löbau.

Hierdurch mache ich alle geehrten Hausfrauen von **Limbach** und der **Umgegend** aufmerksam, daß ich von jetzt ab einen

### Mehlverkauf

eröffne, aus der **Hof- und Bäckermühle in Dresden**, und und bitte bei Bedarf um gefällige Abnahme.

Möglichst billige Preise und reelle Bedienung sichert zu

F. Kunze,

Bäckermeister in Limbach.

Meinen aus Frankreich direct bezogenen guten reinen billigen

### Rothwein

empfehle ich dem geehrten Publikum von **Wilsdruff** und **Umgegend**.

Bersäume Niemand an warmen Tagen etliche Gläser zu trinken, um sich vor der Cholera zu schützen.

Eduard Weiser,

Restaurateur „zur Post“ und  
Weinhandlung.

Dem geehrten Publikum von **Wilsdruff** und **Umgegend** empfehle ich **gute reine Branntweine**, welche nur aus reinem Kornspiritus unter Leitung meines Vorgängers, Herrn **Erdmann Fritzsche**, in meiner Destillation zubereitet werden, als:

- Guten **weißen Kornbranntwein**,
- **einfachen Kornbranntwein**,
- **Doppel-Kümmel**,
- **Pfeffermünze**,
- **Kalmus**,
- **Spanisch-Bitter**,
- **Wachholder**,
- **Pomeranze**,
- **Kirsch**,
- **Nordhäuser**,
- **Ingwer**,
- **Himbeer**,
- **Nelke**,
- **Arak**,
- **Rum u. s. w.**

Außerdem guten reinen **Weinessig**.

Ich stelle die Preise möglichst billig und bei Abnahme von einem Eimer liefere ich von heute an durch mein Geschirr frei ins Haus.

Eduard Weiser,

Restaurateur zur Post.

Zur Ausfüllung einer Düngergrube suche ich **Bauschutt**.

Eduard Weiser.

### Heute Freitag Schlachtfest

bei **Keller**.

### Verbot.

Das Einsammeln von **Sim**, **Heidel** und **Brombeeren**, **Haselnüssen** und **Pilzen**, sowie **alles unbefugte Umherlaufen** im herrschaftlichen Reviere des Rittergutes **Klipphausen** ist wegen **Störung des Wildes** bei Pfändung verboten.

Wrzesinsky, Förster.

### Obst - Verpachtung.

Nächste **Mittwoch, den 6. August**, Mittags 12 Uhr soll im Gasthose zu **Sachsdorf** die **Obstnutzung** der **Altgemeinde** gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verpachtet werden.

Bedingungen werden vorher bekannt gemacht.  
Sachsdorf, den 30. Juli 1879.

Die **Altgemeinde**.

### Obst - Verpachtung.

Die **Obstnutzung** des **Häntzschel'schen Gutes** in **Wilsdruff** soll verpachtet werden, und sind **Pachtgebote** bei Unterzeichnetem bis spätestens **den 8. August** abzugeben.

Mählig-Hofmann.

### Militär - Verein.

### Generalversammlung

**Sonnabend, den 2. August.**

Aufnahme neuer Mitglieder. Besprechung wegen **Sedanfest**.  
Der Vorstand.

Sonntag, den 3. August,

### Kirscheft und Tanzvergnügen in Birkenhain.

Ergebenst

Kirchner.

Sonntag, den 3. August,

### TANZMUSIK im Gasthause zu Blanckenstein,

wozu freundlichst einladet

E. Winkel.

### Gasthof zu Sachsdorf.

Sonntag, den 3. August,

### Schweinsprämienkegelschießen und BALLMUSIK,

wobei ich mit **neubacknem Kuchen** und **verschiedenen anderen Speisen** und **Getränken** bestens aufwarte und lade dazu freundlichst ein

H. Schumann.

### Goldner Löwe.

Sonntag, den 3. August,

### öffentliche Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

A. Thomas.

Sonntag, den 3. August,

### Carrousselbelustigung

und **Einweihung** des **neu decorirten und verschönerten Saales** im

### Gasthose zu Braunsdorf,

wozu freundlichst einladet

Auguste verw. Starke.

### Rathskeller.

Sonntag, den 3. August, **13 Tanzkränzchen**, wozu freundlichst einladet

E. Sander.

### Lindenschlösschen.

Nächsten Sonntag ladet zu **frischen Käsekäulchen** herzlichst ein

A. E. Münzner.

Sonntag, den 3. August,

### Casino in Grumbach,

wozu freundlichst einladen

die Vorsteher.

Heute Freitag **Schlachtfest**, früh 8 Uhr **Wellfleisch** **Trichinenfrei**.  
Moritz Patzig.